

Manfred Vasold
Die Spanische
Grippe

Die Seuche und
der Erste Weltkrieg

[GESCHICHTE ERZÄHLT]



primus verlag

Die Mittelmächte kämpften an vielen Fronten. Was aus ihrer Sicht als Westfront bezeichnet wird, war das bedeutendste, verlustreichste Schlachtfeld des Weltkriegs, hier fanden die am längsten anhaltenden Kämpfe statt. Im Westen war die deutsche Armee zunächst schnell vorangekommen, Anfang September 1914 standen deutsche Truppen 50 Kilometer vor Paris. Aber die Westmächte hielten die Kanalhäfen und sicherten somit den Zustrom von

britischen Truppen nach Frankreich.

Die Militärstrategen hatten vor 1914 mit einem Bewegungskrieg gerechnet; aber es kam zum Stellungskrieg, weil die militärtechnische Entwicklung dem Verteidiger, sofern er über hohe Feuerkraft verfügte, einen Vorteil brachte, und weil zwischen den Kriegsgegnern an der Front fast ein Gleichgewicht der Kräfte bestand. Die feindlichen Armeen hoben ein System von Gräben aus,

das über 700 Kilometer hinweg von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze reichte. Die Heere gruben sich ein. Sie errichteten Unterstände, Stützpunkte und Verbindungsgräben, in denen die Soldaten hausten, viele von ihnen jahrelang. Die Unterstände waren gut befestigt, und die Soldaten versuchten es sich hier wohnlich zu machen; doch der Schmutz, die Ratten und feindliche Angriffe machten das Leben in den Gräben zur Hölle. Aus der Luft glich der

Frontverlauf einem Zickzack – ein etwa sechs Kilometer breiter Streifen Landes, darin die Erde von Granaten wie umgepflügt war. Hier gab es keinerlei menschliche Siedlungen, jede Vegetation war verschwunden – eine Mondlandschaft.

Obwohl das Deutsche Reich an vielen Fronten kämpfte, konnte es den feindlichen Angriffen im Westen standhalten. Am 20. Dezember 1914 begann die Winterschlacht in der Champagne,

diese Gegend östlich von Reims wurde zum Schauplatz von zwei französischen Großoffensiven. Sie zogen sich bis März 1915 hin, dabei verlor Frankreich 90 000 Mann ohne den geringsten Geländegewinn. Im Herbst 1915 kam es hier zu einer zweiten großen Schlacht.

Nach den schweren Kämpfen und hohen Verlusten der ersten Monate war Ende 1914 ein kritischer Punkt erreicht, der deutsche Oberkommandierende